

seit den Zeiten der Hohenstaufen zu kleinen Republiken gebildet hatten, nicht selten in offener Fehde lebten. Als jedoch der Landfriede in Deutschland seinen wohlthätigen Einfluß äußerte, Sitten und Charakter der Ritter milder wurden, da legten sie persönlich auf ihren Gütern große Landwirthschaften an, führten, sich Erbassen nennend, den alten Adel fort, und setzten (etwa seit 1600), weil einige ihrer Geschlechter von diesen Dörfern den Namen erhielten, das allgemeine Von vor, daher kam es denn, daß wenn der eine nach dem Dorfe, der andere nach seinem ursprünglichen Gewerbe, der dritte nach seiner Größe so benannt wurde, einen Herrn von Heinrichsdorf, von Schmidt, von Lange den Namen erhielt. Hierin hat der Genius nie veraltet.

Der Mittelpunkt der Kultur für die hiesige Gegend war, wie wir bereits im ersten Bändchen p. 16. u. 17. gesehen, die vom Erzbischof Wichmann errichtete Burgwardei, Jüterbogk (villa Jüterbogk), die jetzige Dammvorstadt. Die Kirche derselben wurde der Sitz einer Probstei, und die Burgvoigtei, das am Ende dieser Villa angelegte Schloß, der Ursprung des Schloßamts für den Flämming.